

ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN

 69^{te} Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Berlinale Special

Mario Adony

EIN FILM VON
DOMINIK WESSELY

NFP MARKETING & DISTRIBUTION* PRÄSENTIERT EINE PRODUKTION VON COIN FILM
KAMERA HAJO SCHOMERUS MONTAGE ANNETTE MUFF TON RALF WEBER MUSIK MACIEJ SLEDZIECKI MISCHUNG TORBEN SEEMANN
PRODUZENTEN HERBERT SCHWERING · CHRISTINE KIAUK BUCH DOMINIK WESSELY · HERBERT SCHWERING REGIE DOMINIK WESSELY
GEFÖRDERT VON FILM- UND MEDIENSTIFTUNG NRW · BKM · DFFF · DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS · NORDMEDIA · STIFTUNG RHEINLAND-PFALZ FÜR KULTUR

COIN FILM
Produktion & Distribution

Film und Medien
Stiftung NRW

Das Beteiligungs- und Förderprogramm
für Kultur und Medien

DEUTSCHER
FILMFÖRDERFONDS

nordmedia

Stiftung
Rheinland-Pfalz
für Kultur

NFP marketing & distribution*

ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN

Mario Adony

Ein Dokumentarfilm von DOMINIK WESSELY

Eine Produktion von COIN FILM GmbH
im Verleih von NFP marketing & distribution*

ab 7. November 2019 im Kino

ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN

Mario Adorf

VERLEIH

NFP marketing & distribution*
Kantstraße 54 | 10627 Berlin
Tel. 030-232 554 213 | Fax 030-232 554 219
md@NFP.de | www.NFP.de

VERTRIEB

Filmwelt Verleihagentur GmbH
Rheinstraße 24 | 80803 München
Tel. 089-27 77 52-0 | Fax 089-27 77 52-11
info@filmweltverleih.de | www.filmweltverleih.de

PRESSEBETREUUNG

filmcontact
Kastanienallee 79 | 10435 Berlin
Tel.: 030-279 08 700 | Fax: 030-2709 08 795
info@filmcontact.de | www.filmcontact.de

PRODUKTION

COIN FILM GmbH
Rolandstr. 63 | 50677 Köln
Tel. 0221-322 053 | Fax 0221-322 054
info@coin-film.de | www.coin-film.de

Pressematerial unter www.filmpresskit.de.

ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN

Mario Adorf

INHALT

Besetzung	5
Stab	5
Technische Daten	5
Kurzinhalt	6
Inhalt	6
Producer's Note - Herbert Schwering und Christine Kiauk	8
Stimmen über Mario Adorf - Senta Berger und Margarethe von Trotta	10

ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN

Mario Adorf

MIT

MARIO ADORF
SENTA BERGER
MARGARETHE VON TROTTA
MAREK LIEBERBERG
u. a.

STAB

Regie DOMINIK WESSELY
Buch DOMINIK WESSELY, HERBERT SCHWERING
Kamera HAJO SCHOMERUS
Ton RALF WEBER
Montage ANNETTE MUFF
Musik MACIEJ SLEDZIECKI
Produzenten CHRISTINE KIAUK, HERBERT SCHWERING

TECHNISCHE DATEN

Produktionsjahr 2019
Länge 98 Min.
Format DCP

ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN – MARIO DORF
ist eine Produktion von COIN FILM, gefördert von der Film- und Medienstiftung NRW, Nordmedia, BKM,
DFFF und Stiftung Rheinland- Pfalz für Kultur
im Verleih von NFP marketing & distribution*.

Der Film wurde gedreht in Köln, München, Berlin, Frankfurt, Rom, Florenz, St. Tropez,
Casablanca und Mayen in der Eifel.

ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN



KURZINHALT

In dem Kino-Dokumentarfilm ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN – MARIO ADORF blickt der Regisseur Dominik Wessely auf das Leben und die einzigartige Karriere Mario Adorfs und erzählt von seiner Leidenschaft für Theater, Kino, Gesang und das Schreiben von Geschichten.

Die Leinwand und die Bühne haben das Leben des 88-jährigen Künstlers, einer der größten deutschen Schauspiel-Stars der vergangenen 60 Jahre, bis heute geprägt. Wie hat er seine Rollen ausgesucht? Was fasziniert ihn bis heute an der Schauspielerei? ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN – MARIO ADORF gibt bislang verborgene Einblicke in sein privates Leben, seine Sicht auf die Welt, die Politik, die Liebe und auch auf das Älterwerden.

INHALT

In dem Kino-Dokumentarfilm ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN – MARIO ADORF gibt der Regisseur Dominik Wessely einen exklusiven Einblick in das Leben Mario Adorfs und erzählt von seiner Leidenschaft für Theater, Kino, Gesang und das Schreiben von Geschichten.

Die Leinwand und die Bühne haben das Leben des 88-jährigen Künstlers, einer der größten deutschen Schauspiel-Stars der vergangenen 60 Jahre, bis heute geprägt. Wie hat er seine Rollen ausgesucht? Was fasziniert ihn an der Schauspielerei? Warum hat er so häufig Bösewichte verkörpert? Was fesselt ihn heute noch so an seinem Beruf?

Stationen der gemeinsamen Reise mit Mario Adorf sind seine Kindheit und Jugend in der Eifel. Es sind seine Erinnerungen an die alleinerziehende Mutter, die letzten Kriegsjahre in dem Städtchen Mayen, seine Zeit in der Hitlerjugend und die Bombennächte im Bunker, die ihn bis heute politisch und gesellschaftlich geprägt haben.

Regelmäßig pendelt der Schauspieler, der mehrere Sprachen fließend spricht, noch heute zwischen seinen Wohnorten in München, Paris und St. Tropez, wo er seit Jahren mit seiner französischen Frau Monique zu Hause ist. Als Sohn eines Italieners, dem er nur einmal in seinem Leben begegnet ist, treffen wir Adorf auch in Rom, der Stadt, in der er dreißig Jahre seines Lebens verbrachte.

Doch der Weg zur Schauspielerei war nicht immer einfach. In der Otto-Falckenberg-Schule in München findet sich Adorfs alter Lebenslauf wieder, mit dem er sich Anfang der 50er Jahre dort beworben hatte. Er erinnert sich noch sehr lebendig an sein erstes, misslungenes Vorsprechen. Die Kammerspiele direkt nebenan

ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN



prägten anschließend die Anfänge seiner Karriere. Adorf lässt in seinen Geschichten Theatergrößen wie August Everding und Fritz Kortner, die dort inszenierten, wieder aufleben. Dazu sehen wir dokumentarische Ausschnitte aus Proben dieser Zeit, die der Regisseur Hans-Jürgen Syberberg an den Kammerspielen als junger Mann drehte.

Seinen internationalen Durchbruch hatte Mario Adorf mit dem Film NACHTS, WENN DER TEUFEL KAM (1957) von Robert Siodmak. Seitdem hat er in über 200 Filmen gespielt, u.a. unter der Regie von Wolfgang Staudte, Sam Peckinpah, Billy Wilder, Volker Schlöndorff, Rainer Werner Fassbinder und John Frankenheimer.

In einem Treffen mit der Regisseurin Margarethe von Trotta lässt Mario Adorf die Dreharbeiten von DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM (1975) und DIE BLEIERNE ZEIT (1981) der späten 70er Jahre wieder lebendig werden. Auf dem Dach des Hotels Bayerischer Hof in München trifft Mario Adorf schließlich seine Kollegin und langjährige Freundin Senta Berger. Gemeinsam erinnern sie sich an Dreharbeiten in Mexiko, an eigenwillige Hollywood-Produzenten, aber auch an Helmut Dietls legendäre TV-Serie KIR ROYAL (1985), aus der Adorfs wohl berühmteste Dialogzeile stammt: „Ich schieß dich sowas von zu mit meinem Geld.“

ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN – MARIO ADORF verschafft bislang verborgene Einblicke in die über 60 Jahre andauernde Karriere von Mario Adorf: sein privates Leben, seine Beziehungen, seine Sicht auf die Welt, die Politik, die Liebe und auch auf das Älterwerden.

ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN



PRODUCER'S NOTE - HERBERT SCHWERING UND CHRISTINE KIAUK

Die Idee zu dem Dokumentarfilm ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN – MARIO ADORF kam bei einer Lesung seines Buches „Schauen Sie mal böse!“ im Kölner Tanzbrunnen. Er erzählte voller Leidenschaft von seinen ersten Jahren als Schauspieler am Theater und beim Film. Seine Lesung war mehr als nur eine unterhaltsame Bühnenshow und mit Mitte 80 Jahren begeisterte er rund tausend Zuschauer. Aus der Idee für einen längeren Dokumentarfilm über Mario wurde dann schnell ein konkreter Plan. Im Fokus des Films sollten 60 Jahre Theater- und Filmgeschichte stehen, die Adorf nicht nur erlebt, sondern an vielen Stellen mit seinen Rollen wesentlich mitgeprägt hat. Bruno Lüdke in NACHTS, WENN DER TEUFEL KAM (Regie: R. Siodmak), der bestechliche Baulöwe Schuchardt in LOLA (Regie: Rainer Werner Fassbinder), der Kleinbürger-Nazi Alfred Mazerath in DIE BLECHTROMMEL (Regie: Volker Schlöndorff) oder als klebriger Generaldirektor Heinrich Hafenloher in Helmut Dietls Serie KIR ROYAL. Es sind Typen, die er verkörpert, die er „darstellt“, wie er selber sagt. Seine Schauspielkunst sieht er ganz in der Tradition der Brechtschen Darstellung.

Der Film ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN – MARIO ADORF sollte kein einfacher Kino-Dokumentarfilm über die Person sein, sondern Mario Adorf als Erzähler in den Mittelpunkt stellen. Mit dem Regisseur Dominik Wessely fanden wir einen sehr kompetenten Regisseur, der nicht nur mit Filmgeschichte äußerst vertraut ist, sondern dem Adorf vertraut und bereit ist, sich vor der Kamera zu öffnen. Ab Herbst 2017 begleitete das Team Adorf zu wichtigen Stationen seines Lebens und seiner über 60-jährigen Karriere. Gedreht wurde an zahlreichen Motiven in ganz Europa. Denn Mario Adorf hat den „Europäer“ schon gelebt, als die Idee vom heutigen „Europa“ noch in den Kinderschuhen steckte.

Das „Erinnern“ und das „Erzählen“ war uns ebenso wichtig wie sein aktueller Blick auf die Gesellschaft oder seine Einstellung zum Älterwerden. Aus dem Keller seiner Wohnung holt Adorf ganz zu Beginn des Films die alte Nähmaschine seiner Mutter hervor. Er versucht, die Maschine wieder in Betrieb zu nehmen, den Faden einzufädeln, wie er es als Kind für seine Mutter gemacht hat. Zum Schluss ist die Maschine aufgebaut und selbst die Lampe geht wieder an, ein starker emotionaler Moment. Gleich zwei Mal ist das Team mit ihm nach Rom gereist, schließlich hat der Schauspieler dort 30 Jahre gelebt und in Italien ein Fünftel seiner über 200 Filme gedreht. In Florenz bewundert Adorf in den Uffizien die Skulpturen Michelangelos und erzählt, warum er als junger Mann nicht Bildhauer geworden ist. Weitere Drehorte sind Köln, Berlin, Frankfurt und Casablanca. Dem Kameramann Hajo Schomerus ist es dabei gelungen, visuell den Film ins „Heute“ zu holen und die Leinwand zu einer neuen Bühne für Mario Adorf zu machen.

An Dominik Wesselys Regie hat uns vor allem gefallen, dass er darauf verzichtet, herkömmliche Interviews zu führen, in denen Dritte über den Schauspieler und Künstler Adorf erzählen. Vielmehr hat der Regisseur Situationen geschaffen, in denen Mario Adorf sich mit Kollegen, Freunden, Bekannten unterhält und ein Gespräch entsteht. So kommen wichtige Zeitzeugen und Kollegen wie Senta Berger und Margarethe von Trotta zu Wort,

ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN

Mario Adorf

wie auch der Konzertveranstalter Marek Lieberberg, mit dem er seine nächste Tour plant und der Videothekar aus dem kleinen Eckladen in Rom, der heute noch viele von Adorfs italienischen Filmen im Programm hat. Wir wollen eine breite Zielgruppe ansprechen und mit dem Film ein Publikum erreichen, das heute noch bereit sind, ins Kino zu gehen, um Filme auf der Leinwand zu bewundern.

Köln, Januar 2019

Christine Kiauk

Herbert Schwering

ES HÄTTE SCHLIMMER KOMMEN KÖNNEN



STIMMEN ÜBER MARIO ADORF – SENTA BERGER UND MARGARETHE VON TROTTA

SENTA BERGER über Mario Adorf im Gespräch über die gemeinsamen Dreharbeiten für den Western MAJOR DUNDEE (1965) (Regie: Sam Peckinpah)

„Sam Peckinpah, der Regisseur des Westerns MAJOR DUNDEE wollte mich gerne besetzen und so bin ich nach Amerika gekommen. Ich kam dann dazu, als ihr schon drei Wochen, glaube ich, zusammen gearbeitet hattet. Und du warst sehr stark eine Hilfe für mich, hast mein Heimweh, mein Fremdsein getröstet, hast mir meine erste Barbra Streisand Platte geschenkt – unvergesslich! Das weißt du alles nicht mehr, aber ich weiß es.“

MARGARETHE VON TROTTA über Mario Adorf im Gespräch über die gemeinsame Arbeit zu DIE VERLORENE EHRE DER KATHARINA BLUM (Regie: Volker Schlöndorff und Margarethe von Trotta)

„Ich erinnere mich, dass Volker (Anm. d. Red.: Regisseur Volker Schlöndorff), wie fast alle vom sogenannten „neuen deutschen Film“, gewisse Vorurteile hatte. Man konnte bestimmte Schauspieler, weil sie zum alten Eisen gehörten, nicht nehmen. Ich bin nicht sicher, ob ich genauso reagiert hätte, wenn ich schon Regisseurin gewesen wäre. Aber als Schauspielerin, die ich ja damals noch war, sieht man den anderen Schauspieler anders an. Du siehst nur, was ein Schauspieler kann und bist nicht ganz so voreingenommen, was andere über ihn sagen. Ich sehe einfach genau hin. Wir beide hatten von Anfang an ein ganz gutes Gefühl, eine gute Verbindung.“